Kulturentwicklungsplanung 2013

Sachstandsinformationen zu folgenden Themen und Arbeitsständen:

- Bürgerforum am 04. April 2013
- Klausurtagung am 05. April 2013
- Kulturelle Bildung
- Problemaufriss JKS Krötenhof
- Problemaufriss für das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte

Kulturentwicklungsplanung

Hier: Zweites Bürgerforum im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung

Alle Bürgerinnen und Bürger unserer Doppelstadt waren zum zweiten Bürgerforum im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung am 04. April 2013 um 17.00 Uhr in die Villa Krötenhof eingeladen.

Innerhalb der Kulturentwicklungsplanung soll die Einbeziehung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern gewährleistet sein. Aus diesem Grund wurde mit den Projekt-beteiligten ein mehrstufiges Modell zur Bürgerbeteiligung entwickelt. Den Auftakt bildete die „Zukunftswerkstatt Kultur“ vom 03. bis 05. Mai 2012. In diesem Rahmen wurde die Bürgerschaft umfassend über die Kulturentwicklungsplanung informiert und über einen Fragebogen wurden Meinungen und Hinweise zur Kulturlandschaft Dessau-Roßlaus erfasst. Aufbauend auf die „Zukunftswerkstatt Kultur“ wurde am 13. Juni 2012 ein erstes Bürgerforum in der Villa Krötenhof durchgeführt.

Unserer Einladung folgten erfreulich viele Teilnehmer, vor allem Vertreter aus Kultureinrichtungen und Vereinen waren gekommen, aber auch interessierte Bürger, denen die Kultur der Stadt wichtig ist.

Nach der Begrüßung und Einführung durch den Oberbürgermeister Klemens Koschig präsentierte Dr. Patrick Föhl, Moderator des Planungsprozesses, Leitthemen und Handlungsfelder für die Kulturentwicklung Dessau-Roßlaus. Diese hat er gemeinsam mit Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff nach Auswertung der bisherigen Zwischenergebnisse in einem Zwischenbericht formuliert.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, ihrerseits Anregungen und Ideen in eine angeregte Podiumsdiskussion einzubringen. Das Podium war mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik, Stadtverwaltung und Kulturszene besetzt. Dr. Patrick Föhl übernahm die Moderation der Diskussionsrunde.

Im Fokus der Debatte stand der Zwischenbericht der beiden Moderatoren des Prozesses, den sie im Februar 2013 vorlegten und im Fachausschuss präsentierten. Der vorgelegte Zwischenbericht definiert vier Leitthemen, leitet drei Handlungsfelder sowie einrichtungsspezifische Entwicklungserfordernisse ab. Anliegen des Forums war es, über die im Bericht vorgeschlagenen Handlungsfelder und Leitthemen zu diskutieren. Herauszuarbeiten, ob diese den Intentionen der Bürger entsprechen, ob sie sich vorstellen können, die Kultur dieser Stadt in diese Richtung weiter zu entwickeln.

Die definierten Leitthemen und Handlungsfelder erfuhren innerhalb des Bürgerforums umfassende Zustimmung von Bürgerschaft und Kulturakteuren. Zuvor erklärten auch die Teilnehmer der Dienstberatung des Oberbürgermeisters sowie die Mitglieder des Projektbeirates zur Kulturentwicklungsplanung ihr Einverständnis in Bezug auf die Leitthemen und Handlungsfelder. Aus diesem Grund wird dem Fachausschuss empfohlen, ein Bekenntnis zu den Leitthemen und Handlungsfeldern über eine Abstimmung zu erwirken.

Kulturentwicklungsplanung

Hier: Auswertung der Klausurtagung des Kulturamtes

Am 05. und 12. April 2013 fanden in Anwesenheit und Mitwirkung des Oberbürgermeisters Klemens Koschig zwei Klausurtagungen mit den Mitarbeiter/-innen der Kernverwaltung des Kulturamtes statt. Die Beratungen zeichneten sich durch eine hohe Bereitschaft zur Konstruktivität und Kritikfähigkeit der Teilnehmenden aus.

Veranlassung

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung (KEP) werden dem Fachamt für Kultur wichtige Funktionen für die zukünftige Gestaltung und Koordination der Kulturlandschaft Dessau-Roßlaus zugewiesen. Sowohl die Experteninterviews als auch die Workshopreihe „Thementische“ verdeutlichen erhebliche koordinierende Bedarfe seitens der Kulturschaffenden an das Fachamt.

Ebenfalls vor dem Hintergrund der Empfehlungen des Zwischenberichtes KEP sind viele interne Fragestellungen von Aktualität, beispielsweise die stärkere dienstleistungsorientierte Ausgestaltung des Amtes, die Optimierung der Arbeitsorganisation und der internen Kommunikation. Mit der Moderation der zweiten Klausurtagung wurden die Mitarbeiter/-innen des Amtes Frau Gitta-Susann Hartenstein und Herr Matthias Beckmann betraut.

Aufgabenkritik

Um sich einer umfassenden Aufgabenkritik zu stellen, haben die Mitarbeiter/-innen des Kulturamtes in einem ersten Schritt sowohl aktuelle Aufgaben als auch Aufgaben die an das Fachamt bis dato und noch zukünftig herangetragen werden lokalisiert und thematisch geordnet. In einem weiteren Schritt wurden die Aufgabenbereiche nach fachspezifischen und verwaltungsspezifischen Tätigkeiten selektiert. Diese Zusammenstellung diente der weitergehenden Auseinandersetzung mit den Arbeitsinhalten des Fachamtes in der zweiten Klausurtagung.

Darüber hinaus wurden Probleme bzw. Herausforderungen benannt, mit denen die Mitarbeiter/-innen des Fachamtes täglich konfrontiert sind. Aufgrund des langwierigen krankheitsbedingten Fehlens des Amtsleiters wurden vor allem Probleme hinsichtlich der Arbeitsorganisation, Teamführung und der Kommunikation benannt.

So wurde vielfach benannt, dass das Image des Amtes wieder herzustellen ist.

Abschließend wurde sich über ein gemeinsames Ziel der zweiten Klausurtagung verständigt und im weiteren Fragen formuliert, die in der zweiten Klausurtagung bearbeitet werden sollten.

Zielstellung

„Wie kann eine Sachgebietsorganisation auf Arbeitsebene aussehen, um die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen des Fachamtes für Kultur zu bewältigen?“

Fragestellungen

„Welche Struktur(en) der Arbeitsorganisation muss(en) geschaffen werden, um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden?“

„Welche konkreten Vereinbarungen müssten für die interne und externe Kommunikation getroffen werden?“

Inhalte der zweiten Klausurtagung

Der zweiten Klausurtagung am 12.04.2013 ging die Mitteilung der Verwaltung voraus, dass das bestehende Arbeitsverhältnis vom Kulturamtsleiter Herrn Bernd Vorjans aufgelöst wurde und Herrn Steffen Kuras in Abstimmung mit dem Haupt- und Personalausschuss die amtierende Leitung des Amtes bis zur Oberbürgermeisterwahl im Frühjahr 2014 übertragen wird.

Zur Erfüllung der Leitungsfunktionen müssen dringlich die erforderlichen Zeiteile zur Verfügung stehen. Derzeit ist Herr Steffen Kuras durch einen erheblichen Umfang an operativen Aufgaben zeitlich gebunden. Zur Entlastung des amtierenden Leiters und zur Stärkung des Fachamtes soll kurzfristig eine Stelle befristet intern und extern ausgeschrieben werden. Der Leiter des Stadtarchivs, Herr Dr. Frank Kreißler, wurde als Stellvertreter benannt.

Bedingt durch das langwierige Fehlen des ehemaligen Amtsleiters und weiterer Langzeiterkrankter sowie durch erhebliche grippebedingte Krankheitsausfälle im ersten Quartal des Jahres, ist die Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter/-innen im Amt für Kultur als sehr hoch zu bewerten. Zudem werden umfangreiche Sonderaufgaben wie bspw. die Kulturentwicklungsplanung, die Vorbereitung des Jubiläums Dessau|800 und der Bauhausjubiläen sowie die Betreuung des Bauprojektes „Georgium“ wahrgenommen.

Eine grundsätzliche Umstrukturierung des Fachamtes wird im Zeitraum bis Frühjahr 2014 nicht erfolgen. Der amtierende Amtsleiter fokussiert eine Sicherstellung der Handlungsfähigkeit und die weitere Bearbeitung der Aufgabenschwerpunkte Dessau|800, Bauhausjubiläen, Eröffnung Anhaltische Gemäldegalerie.

Herr Kuras formulierte Ziele für die zukünftige Arbeit des Kulturamtes:

- Bereitschaft sich konstruktiv und kreativ mit Kultur und Kulturschaffenden auseinander zu setzen (Beratung, Koordination, Vernetzung, Unterstützung bei der Finanzierung)
- Zeitliche Ressourcen und finanzielle Flexibilität (Budgetierung)
- Klare Zielstellung und klare Vorstellung über die Qualitätsziele (fehlerfreie Abwicklung der Prozesse, konsequente Kundenorientierung, Kostenbewusstsein)
- Einführung eines Qualitätsmanagements (Messmethoden, Indikatoren usw.)
- Erfüllung der Kernaufgaben und Realisierung von Ideen
- Permanenter Einbezug und Teilhabe an Information aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Neue Projekte anstoßen und in kleinen Schritten beginnen

Aufgaben des Kulturamtes im Überblick

Um eine Visualisierung zu erreichen, wurden die zusammengetragenen Aufgaben auf Moderationskarten geschrieben und durch die Mitarbeiter/-innen an eine Pinnwand angebracht. Zudem wurden die Mitarbeiter/-innen gebeten, die von ihnen betreuten Aufgaben mit einem Kürzel zu versehen.

Fachspezifische Aufgaben (von mehreren Mitarbeiter/-innen bearbeitet)	Fachspezifische Aufgaben (projektbezogene Bearbeitung, nicht im Kulturamt strategisch abgesichert)
Aufgaben mit mehreren Kürzeln <ul style="list-style-type: none"> • Soziokultur • Kulturförderung • Gedenkkultur • Fachliche Stellungnahmen • Veranstalter • Öffentlichkeitsarbeit • Masterplan Bauhausstadt • repräsentative Aufgaben • Betreuung Ehrenamt 	Aufgaben mit nur einem Kürzel <ul style="list-style-type: none"> • Marketing • Kulturtourismus • Kultur- und Kreativwirtschaft • Dienstleister • KEP • Kulturdatenbank • interkulturelle Arbeit • Vernetzung • kulturelle Bildung (nachgeordnete Einrichtungen) Sonderaufgaben <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung • Schiffsanleger • Stadtpark
Verwaltungsaufgaben (von mehreren Mitarbeiter/-innen bearbeitet)	z.Zt. nicht bearbeitete Aufgaben
Aufgaben mit mehreren Kürzeln <ul style="list-style-type: none"> • innere Organisation/Leitung • Politik • interne Kommunikation • Betreuung Bauvorhaben • Mausoleum • Teamführung/Qualitätsmanagement • Betreuung nachgeordneter Einrichtungen • Verwaltung • Zuarbeiten für andere Ämter, Teilnahme an Besprechungen anderer Ämter • Partnerstädte • HH-Konsolidierung • Büroorganisation • Objektbetreuung • Arbeitsschutz • Schwerbehindertenvertretung • Vergabestelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Kunst- und Künstlerförderung • Wissenschaftliche Arbeit/Geschichte, Publikationen • Jugendkultur

Arbeitsorganisation

Der Ist-Zustand hinsichtlich Aufgabenumfang und Zuständigkeiten ist in vielen Jahren gewachsen. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass den Bedürfnissen der Kulturvereine nicht umfänglich nachgekommen werden kann, insbesondere im Bereich der Betreuung und der Nachwuchsgewinnung. Die Ansprechpartner/-innen im Kulturamt für die Akteure der einzelnen Kultursparten sind geregelt:

Um die Arbeitsorganisation zukünftig zu optimieren wurden von den Mitarbeiter/-innen folgende Hinweise gegeben:

- Kompetenzen stärken
- Zuständigkeiten definieren innerhalb des Amtes und Ämterübergreifend
- Eigenverantwortung der Mitarbeiter/-innen stärken/fördern
- Aufgaben lokalisieren, die nicht dem Fachamt für Kultur zugeordnet werden sollten
- Verwaltungsorganisation (z.B. Arbeitszeitregelung) an die Erfordernisse des Kulturamtes anpassen
- Verwaltungsaufgaben straffen um Fachaufgaben zu erfüllen
- Handlungsschwerpunkte der KEP wie Kulturelle Bildung, Kulturtourismus, zeitgemäßes Kulturmanagement gemeinsam definieren und im Fachamt verankern
- Kompetenzen und Zuständigkeiten im Kulturamt herausstellen
- Kommunikation/Information klar und transparent gestalten
- Arbeitsaufträge verständlich formulieren und vermitteln
- Umsetzung Geschäftsordnung und Dienstanweisungen ist sicherzustellen

Zu früheren Zeitpunkten wurden Aufgabenbereiche erledigt, die derzeit aus unterschiedlichen Gründen, Haushaltskonsolidierung, fehlende fachliche Qualifikation bzw. fehlende zeitliche Ressourcen, nicht ausgeführt werden:

- wissenschaftliche Arbeit
- Betreuung eines regionalen Netzwerkes der Kulturschaffenden als oberzentrale Aufgabe

Ferner werden Aufgaben erledigt, für welche in anderen Fachbereichen eine wesentlich höhere Kompetenz gegeben ist:

- Betreuung Schiffsanleger (z.B. Gebäudemanagement, Wirtschaftsförderung)
- Durchführung Seifenkistenrennen (z.B. Sportamt)

Es wäre wünschenswert, dass diese Aufgaben auch von den Strukturen übernommen werden, in denen sie effizienter erledigt werden können.

Wiederum gibt es Aufgaben, die in anderen Ämtern (mit) ausgeführt werden, für die (möglicherweise) die Kompetenz im Kulturamt liegt (z.B. Vorbereitung des Gedenkens zur Pogromnacht; Masterplan Bauhausstadt).

Die Aufgaben des Kulturamtes gehören zu den so genannten freiwilligen Leistungen einer Kommune. Die Erfüllung der Aufgaben findet unter den Vorzeichen der Haushaltskonsolidierung statt. Diese wird auch noch in den nächsten Jahren starken Einfluss nehmen.

Kolleginnen und Kollegen nehmen mit unterschiedlichen Zeitanteilen einerseits fachliche Aufgaben und andererseits Verwaltungsaufgaben wahr. Die Überlegung, dass möglicherweise eine getrennte Erledigung durch eine abgegrenzte Zuordnung auf einzelne Mitarbeiter/-innen in rein fachliche beziehungsweise reine Verwaltungsaufgaben zu einer höheren Effizienz führe, konnte im Rahmen der Klausurtaugungen nicht ermittelt werden. Die Zuständigkeiten sind mit den Stellenbeschreibungen klar zugeordnet.

Eine Schärfung und Trennung von klaren Arbeitsinhalten und Verantwortlichkeiten ist für den Bereich „Masterplan Bauhausstadt“ erforderlich und bedarf zeitnah eine ämterübergreifende konsequente Regelung.

Für den Handlungsschwerpunkt „Kulturelle Bildung“ liegt die Kompetenz des Kulturamtes ausschließlich bei den nachgeordneten Einrichtungen. Eine Schnittstellenfunktion im Amt gibt es derzeit nicht, sollte aber zeitnah geschaffen werden.

Als weitere Schwäche wurden die sehr geringen Möglichkeiten der Förderung von Kunst benannt. Gewünscht wurde zudem eine stärkere Einbeziehung im Bereich der Pflege von Städtepartnerschaften. Derzeit wird diese Aufgabe von der Pressestelle erfüllt.

Nicht zuletzt wurde die fehlende strategische Entwicklung des Kulturamtes lokalisiert. Demnach fehle eine „Leitidee“ wie der Bereich Kultur in Dessau-Roßlau bis ins Jahr XY gestaltet werden könne. Der Masterplan Bauhausstadt und die Kulturentwicklungsplanung geben hier mögliche Antworten zu dem sich bekannt werden könne.

Um ein dienstleistungsorientiertes Arbeiten im Kulturamt zu gewährleisten, wurden folgende Aufgaben definiert:

- Strategische Entwicklung einer Leitidee für den Bereich Kultur in Dessau-Roßlau
- Ausbau der Serviceleistungen wie Beratung, Koordination, Vernetzung
- Unterstützung bei der Finanzierung (Recherche von Förderprogrammen, Unterstützung bei Sponsoring-Aktivitäten)
- Stärkere Anerkennung der Vereinsarbeit
- Mehr Präsenz der Mitarbeiter/-innen bei Kulturveranstaltungen
- Effektive Kommunikation der Arbeit (Newsletter)
- Ämterübergreifende Zusammenarbeit

Zudem wurde diskutiert, ob die derzeitigen Zieladressaten der Kulturförderung, die gemeinnützig tätigen Vereine, insbesondere für die Gewinnung von Jugendlichen für kulturelle Arbeit noch zeitgemäß sind. Oder ob künftig auch andere, kurzfristige Strukturen mit unterschiedlichen Rechtsformen, nicht ebenso auch in den Kreis der antragsberechtigten Personen aufgenommen werden kann.

Als Erfolgskriterien für ein zeitgemäßes Kulturmanagement wurden zeitliche Ressourcen, Flexibilität in der Arbeitszeit, ein entsprechenden Informationsstand sowie Überblick über die Kulturlandschaft, erforderliche Infrastrukturen für einen hohen Grad an Vernetzung (z.B. Facebook), Raum für Ideen, Kreativität, finanzielle Flexibilität, positive Einstellung zu neuen Dingen, benannt.

Kommunikation

Ein weiterer Schwerpunkt der Klausurtagungen war die Kommunikation innerhalb des Amtes, ämterübergreifend sowie in die Öffentlichkeit.

Folgende Hinweise und Verbesserungsvorschläge wurden durch die Mitarbeiter/-innen eingebracht:

Interne Kommunikation

- ämterübergreifende Dienstversammlung zu Querschnittsthemen wie Masterplan Bauhausstadt, Kulturelle Bildung, Kulturtourismus (Anlaufberatungen dringend erforderlich)
- die Stelle für Kulturkommunikation (Herr Schüler) in das Fachamt integrieren
- Schärfung der Begrifflichkeiten (vor allem Kulturelle Bildung und Kulturtourismus)
- Arbeitsberichte ins Intranet stellen
- Kommunikation in Stellenbeschreibungen berücksichtigen

- interne Dienstversammlung (regelmäßige, organisierte Termine), Dialoge, Informationsabgleich, Weitergabe von Informationen z.B. aus OB-Dienstberatung

Externe Kommunikation

- Zusammenspiel mit interner Kommunikation
- Homepage (Außenwirkung) und Intranet nutzen
- aktive Einrichtungsleiter und Mitarbeiter als Botschafter und Multiplikatoren
- Einbeziehung der Tourist-Information
- „Vereins-Patenschaften“ sollten von Mitarbeiter/-innen wahrgenommen werden
- Einheitliches Ticket-System
- Städtepartnerschaften mehr nutzen

Aus den zwei Klausurtagungen ging der Arbeitsauftrag an die Mitarbeiter/-innen hervor, dass das jeweilige Aufgabengebiet hinsichtlich einer Optimierung zu prüfen ist. Diese Vorschläge sind zeitnah dem Amtsleiter zu übersenden.

Kulturentwicklungsplanung

Hier: Entwurf Strategiepapier Kulturelle Bildung

Das vorliegende Strategiepapier aus der Kulturentwicklungsplanung geht von folgender Definition aus, die gemeinsam mit den unterschiedlichen Trägern der Kulturellen Bildung erarbeitet und abgestimmt wurde:

Kulturelle Bildung zielt auf die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ab. Damit beinhaltet sie sowohl die aktive Rezeption von Kunst als auch die Ausführung der eigenen kulturellen Praxis.¹ Beide Bereiche – Kultur und Bildung – sind wesentliche Bestandteile des menschlichen Daseins und stehen in enger Wechselwirkung zueinander. Als ein lebensbegleitender Lern- und Auseinandersetzungsprozess sollte Kulturelle Bildung im entsprechenden qualitativen und quantitativen Umfang selbstverständlich nicht nur Kindern und Jugendlichen zugänglich sein, sondern Menschen jeder Altersgruppe erreichen bzw. offen stehen.

Wie bereits die Experteninterviews und der Thementisch „Kulturelle Bildung“ im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung aufzeigten, kann der Kulturellen Bildung in Dessau-Roßlau eine wichtige Funktion zuteilwerden. Sie kann substantiell dabei helfen, die offensichtlichen Wandlungsprozesse (z.B. Demografischer Wandel) positiv zu begleiten und aktiv zu gestalten. Kultur könne dabei nach innen (Kulturelle Bildung: bspw. Projekte zur Förderung der kulturellen Teilhabe), aber auch nach außen (Kulturtourismus: Spiegelung der eigenen kulturellen Identität bzw. des kulturellen Erbes) positiv wirken.

Die demografischen und strukturellen Herausforderungen im Land lassen vermuten, dass die Bedeutung der Kooperationspraxis zwischen Kultur- und Schulbereich vor allem auf lokaler Ebene weiter wachsen muss, um Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung – trotz schrumpfender Ressourcen – gemeinsam zu erhalten und zu entwickeln.² Angesichts des demografischen Wandels kommt der Generation über 65 Jahren eine besondere Stellung im Bereich der Kulturellen Bildung zu. Insbesondere die steigende Lebenserwartung verlangt nach neuen Integrationsleistungen und nach veränderten Handlungsstrategien. Werte und Lebensziele der Bevölkerung Dessau-Roßlaus werden neu gewichtet und infrage gestellt.

Die Kulturakteure und -einrichtungen in Dessau-Roßlau reagieren bereits mit einer Vielzahl kultureller (Bildungs-) Offerten für alle Altersgruppen und der Schaffung barrierefreier Angebote. Insbesondere auf die Interessen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und (jungen) Familien muss eingegangen werden, diese sind angesichts der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt essentiell wichtig für ihre Zukunft. Die Kulturelle Bildung würde potenziell dazu beitragen, junge Menschen am kulturellen Angebot partizipieren zu lassen. Dies könne vor allem durch eine passgenaue Vernetzung der Kultureinrichtungen mit den Schulen, sozialen Einrichtungen und anderen Bildungseinrichtungen vor Ort befördert werden.

Angebote der Kulturellen Bildung für Dessau-Roßlau sollten wie folgt ausgestaltet sein um die kommunale Bildungslandschaft zu vervollkommen:

¹ Vgl. hier und im Folgenden DEUTSCHER KULTURRAT 2000: 1–3.

² Vgl. ausführlich FÖHLWEIDENSDORFER 2011: 28-33.

- Identitäts-/Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung von kreativen/künstlerischen Fähigkeiten sowie gesellschaftliche Teilhabe fördern
- Regionale Identität der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen positiv beeinflussen
- Künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit regionalen Themen in den Vordergrund stellen
- Sicherstellung der pädagogischen Kompetenz der Angebote und Bindung weiterer Professionen (z.B. Ehrenamtliche, Honorarkräfte)
- Einbeziehung der neuen Medien wird als Kernaufgabe angesehen
- Regionale Mobilität der Angebote gewährleisten bzw. eine Unterteilung/Anpassung der Angebote in Komm- und Geh-Struktur vornehmen
- Vermittlung eines selbstverständlichen Umgangs mit Internationalität und Erwerb interkultureller Kompetenzen (z. B. Austauschprojekt mit Partnerstädten, Willkommenskultur, Bauhaus Teens Club)
- Demokratische Bildung wird durch das Angebot gefördert, dazu gehören die Vermittlung von Demokratie und demokratischen Verhaltensweisen sowie Versuche die Strukturen des Bildungswesens demokratisch zu gestalten
- Eine Vernetzung mit anderen Akteuren der Kulturellen Bildung ist nachzuweisen
- Die barrierefreie Nutzung des Angebots ist sichergestellt
- Das Angebot stellt eine Innovation/Neuartigkeit innerhalb der Bildungslandschaft Dessau-Roßlau dar
- Das Angebot fördert eine lebendige Gedenkkultur und reflektiert die Geschichte der Region Anhalt

Bestmöglich sollten die Angebote der Kulturellen Bildung in ihrer Gesamtheit alle Kriterien erfüllen. In diesem Zusammenhang sollte festgelegt werden, wie viele Kriterien ein einzelnes Angebot mindestens erfüllen muss, um förderfähig zu sein.

Weitergehendes Ziel ist die Stärkung der Kulturellen Bildung im Rahmen vorhandener Förderrichtlinien der Stadt Dessau-Roßlau.

Auf dem Weg zu einem kommunalen Gesamtkonzept für Kulturelle Bildung

Seit Beginn der Erarbeitung des Kulturentwicklungsplans der Stadt Dessau-Roßlau wird der Entwicklung der Kulturellen Bildung innerhalb des Kulturamtes besondere Aufmerksamkeit gewährt. Besonders wichtige Meilensteine sind:

- Gründung des Arbeitskreises Kulturelle Bildung, im dem sich Kultur-, Theater- und Museumspädagogen der städtischen Kultureinrichtungen sowie Vertreter der Stiftung Bauhaus Dessau, der Kulturstiftung DessauWörlitz, des Biosphärenreservates „Mittelelbe“ und der freien Träger regelmäßig austauschen. Der Arbeitskreis wurde 2012 zunächst zum Kennenlernen der vielfältigen Institutionen und ihrer pädagogischen Schwerpunkte genutzt und vom Kulturamt geleitet. Zukünftig sollen thematische Schwerpunkte gesetzt und gemeinsam mit externen Partnern bearbeitet werden. Die Leitung und Moderation sollte beim Kulturamt liegen.
- Neufassung einer Stelle im Kulturamt / nachgeordneter Einrichtung als Sachbearbeiter/in allgemeine Kunst- und Kulturförderung/Kulturelle Bildung. Mit der Stelle ist u.a. der Auftrag verbunden, ein tragfähiges Konzept zur Kulturellen Bildung in der Stadt Dessau-Roßlau zu erarbeiten, Ressourcen zu erfassen, Strukturen zu beleben bzw. zu entwickeln sowie Initiativen und Akteure zu vernetzen. Gleichzeitig sollte im Kulturamt ein eigenes Fördergebiet Kulturelle Bildung (z.B. Bildungsoffensive „Masterplan Bauhausstadt“) definiert werden, so dass Antragsteller gezielt beraten werden können.
- Enge Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Amt für Bildung und Sport bzw. der Stabsstelle Lernen vor Ort.

Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung zeigten die Kulturakteure konkrete Bedarfe für die Entwicklung eines kommunalen Gesamtkonzeptes an. In erster Linie wurde von der Stadtverwaltung eine stärkere Koordination und Unterstützung gewünscht, da seitens der Akteure keine Ressourcen dafür zur Verfügung stehen. Eine ämterübergreifende Zusammenarbeit von Kulturamt, Amt für Bildung und Sport sowie dem Sachgebiet Marketing und Tourismus ist unerlässlich. Die Akteure auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung sind vielschichtig; es sind vor allem Kultureinrichtungen und –vereine, Kindertagestätten, Schulen, Jugendclubs und Verbände/Vereinigungen.

Innerhalb der Workshopreihe „Thementische“ wurden Arbeitsinhalte und erforderliche Qualifikationen einer Koordinierungsstelle benannt:

Arbeitsinhalte

1. IST-Analyse und Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für Kulturelle Bildung
 - Angebote thematisch und nach Zielgruppen erfassen und ordnen
 - Qualifizierungsbedarfe erkennen und ausgleichen
 - Akteure und Bedarfe sichtbar machen / Transparenz herstellen
2. Koordination und Kooperation
 - Arbeitskreis „Kulturelle Bildung“ organisieren
 - Planung, Organisation und Durchführung „Marktplatz Kultur und Schule“
 - Pilotprojekte initiieren
 - Kulturelle Bildung politisch verankern
 - Vernetzung der umliegenden Kommunen um Wirkungskreis der Kulturakteure zu erweitern
 - Koordination der „Bildungsoffensive“ innerhalb des Masterplans Bauhausstadt
 - Stärkung der Verankerung von Kultureller Bildung in den Schulen

3. Dienstleistung und Service
 - Drittmittel akquirieren (Bundesprogramme, EU-Programme, Stiftungen)
 - Qualifizierungsangebote organisieren
 - Information, Kommunikation und Interessensvertretung

Erforderliche Qualifikationen

1. Kenntnisse im Kulturbereich
2. Kenntnisse im Bildungsbereich
3. Fachstudium, vorzugsweise Kulturpädagogik

Klausurtagung des Kulturamtes

Bei der Aufgabenkritik des Kulturamtes wurde deutlich, dass Kulturelle Bildung bereits von den nachgeordneten Einrichtungen wie bspw. dem JKS Krötenhof angeboten wird. Ebenso zeigte sich auch deutlich, dass derzeit keine strategisch koordinierende Stelle im Fachamt eingerichtet ist.

Kulturelle Bildung und Bauhausstadt

Am 11.07.2012 wurde der „Masterplan Bauhausstadt“ vom Stadtrat beschlossen. Der Beschluss definiert neben investiven, kulturellen und touristischen Maßnahmen auch den Schwerpunkt „Bildungsoffensive“. In den folgenden 6 Jahren wird die Bauhausstadt in nationaler und internationaler Beachtung stehen. 2014 werden die Meisterhäuser medienwirksam eröffnet, im gleichen Jahr feiert die Stiftung Bauhaus Dessau 20-jähriges Bestehen, 2015 feiert man 90 Jahre Bauhaus Dessau. Im darauf folgenden Jahr findet die Landesausstellung „Land der Moderne“ u.a. in Dessau-Roßlau statt. Bis 2019, großes Ausstellungsvorhaben und Events zum Bauhausjubiläum in Kooperation mit den Bauhausstätten Weimar und Berlin, finden weitere zahlreiche medienwirksame Veranstaltungen wie bspw. die Triennale der Moderne statt, die nicht nur die Bauhausstadt sondern auch ihre wichtigsten Vertreter/innen präsentieren – die Bürger/innen. Um eine Identifikation der Bürgerschaft mit dem Erbe und Potenzial ihrer Bauhausstadt aktiv zu gestalten, ist es maßgeblich notwendig, dass eine Koordination für den Bereich Kulturelle Bildung organisiert wird. Da wo Bauhausstadt drauf steht, muss auch Bauhausstadt drin sein. Diese Schlussfolgerung zielt weit übers Gegenständliche hinaus.

Wie bereits verdeutlicht, ist der Kulturellen Bildung im Prozess der Kulturentwicklungsplanung ein hoher Stellenwert zuteil geworden, insbesondere für die vier Leitthemen (Bauhausstadt Dessau, Gartenreich Dessau-Wörlitz, Biosphärenreservat „Mittelelbe“, Stadt der Aufklärung und der Experimente). Kulturelle Bildung ist neben der Prägung der eigenen Selbst- und Persönlichkeitsbildung ebenso wesentlicher Bestandteil für den Kulturtourismus. Der Urlaub als freie, weitgehend selbstbestimmte Zeit bietet großes Potential für die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, denn eine neue Umgebung sensibilisiert in besonderer Weise zu bewusster ästhetischer Wahrnehmung ebenso wie zu Reflexion kultureller Unterschiede.³ Der Kulturellen Bildung werden damit sowohl positive Wandlungsprozesse nach innen (wesentlicher Bestandteil von Bildung) als auch nach außen (Kulturtourismus) zuteil.

Ebenfalls misst der „Masterplan Bauhausstadt“ der Kulturellen Bildung per se in der Zieldimension „Bildungsoffensive“ als auch als Methode in der Zieldimension „Touristische Maßnahmen“ einen hohen Stellenwert bei. Die Einbindung und Stärkung der Einrichtungen und Vereine, die Initiativen kultureller

³ Birgit Mandel, S. 789, Sammelbuch Zacharias

Bildung für alle Generationen mit ihren jeweils spezifischen Anforderungen und Bedürfnissen bereitstellen, sollen auf den Weg zur Bauhausstadt in die Planungen integriert werden, um Identitätsstiftend auf die Bürger/innen zu wirken. Dies wiederum ist unabdingbare Voraussetzung dafür, in glaubwürdiger Weise die eigene Stadt nach außen als attraktiven Ort für Kulturtouristen zu kommunizieren. Kulturtouristische Aktivitäten können einerseits zusätzliche Besucher/innen und Einnahmen für Kultureinrichtungen sowie andere Akteure im Freizeitmarkt einer Stadt/Region generieren. Andererseits können sie die lokale/regionale Identität der Einwohner/innen stärken, da ihre Kultur positiv von außen wahrgenommen wird. Kulturtourismus kann insgesamt dazu beitragen, positive Bilder zu erzeugen und der häufig negativen Rezeption von schrumpfenden Städten in den neuen Ländern etwas entgegen zu setzen.⁴

Die Chancen Dessau-Roßlaus, den Kulturtourismus zu einer entscheidenden Wirtschaftskraft der Stadt zu machen, die im Idealfall auch neue Unternehmensansiedlungen und Arbeitsplätze zur Folge hat, sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Ansätze sind zwar vorhanden, doch fehlt es an einem systematischen Konzept und zielgerichteten Handeln aller Beteiligten.⁵ Auch an dieser Stelle wird die Notwendigkeit der ämterübergreifenden Zusammenarbeit

Handlungsempfehlung

Im Hinblick auf das 100-jährige Bestehen des Bauhauses im Jahr 2019 und den vorher stattfindenden Jubiläen, welche nationale und internationale Beachtung finden werden, muss jetzt begonnen werden, strategisch zu arbeiten.

Wie bereits angeführt, ist eine im Kulturamt vorhandene Stelle entsprechend umzugestalten, die vordringlich das Leitthema Bauhausstadt Dessau unter dem Aspekt Kulturelle Bildung koordiniert. Angesichts neuer Förderprogramme zur Kulturellen Bildung, insbesondere das Bundesprogramm „Kultur macht stark“ und der Tatsache, dass der Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Stephan Dorgerloh, als neuer Vorsitzender der Kultusministerkonferenz der Kulturellen Bildung eine hohe Priorität einräumt, besteht dringender Handlungs- und Koordinierungsbedarf.

Der/die Koordinator/in hat zunächst einmal festzustellen, wer was wo mit wem und welchen Mitteln bereits macht und künftig zusätzlich machen möchte und wo welche Nachfrage besteht. Sodann sind Anbieter und Nachfrager zusammenzubringen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen (Personal, ehrenamtliches Engagement, Zuschüsse, Spenden, Eigenbeiträge, Teilnehmerbeiträge etc.) zu klären.

Weiter sollen Drittmittel akquiriert werden, die in einen Projektfond fließen, um lokale Initiativen zu fördern. Dazu werden bis 2019 jährlich Themenjahre ausgeschrieben, die sich auf das historische und zeitgenössische Bauhaus beziehen. Die Ausschüttung des Fonds sollte zweimal jährlich erfolgen. Über die Förderung der eingereichten Initiativen entscheiden 5 Juroren die dem Arbeitskreis „Aufklärung und Moderne“ angehören.

⁴ KEP Dessau-Roßlau

⁵ KEP

Kulturentwicklungsplanung

Hier: Information zum Jugend-, Kultur- und Seniorenfreizeitzentrum Krötenhof (JKS Krötenhof)

Das Jugend-, Kultur- und Seniorenfreizeitzentrum „Krötenhof“

Das JKS Krötenhof ist ein Ort der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenbildung sowie ein Ort der Freizeitgestaltung. Der überwiegende Teil der Angebote findet in der 1887 im Auftrag des Tuchfabrikanten Albert Meinert errichteten Villa, direkt an der Mulde gelegen, statt. Einige Angebote werden im Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum und in Dessauer Turnhallen durchgeführt, zusätzliche Veranstaltungen finden in der Dessauer Marienkirche statt. Zum Areal des JKS Krötenhof gehören noch ein Nebengebäude und eine parkähnliche Außenanlage mit Freilichtfläche. Das JKS Krötenhof verfügt über einen behindertengerechten Treppenlift. Als Zielgruppe werden alle Generationen der Stadt Dessau-Roßlau sowie des Umlandes (Region Anhalt-Bitterfeld und Zerbst) angesehen und auch erreicht. Insbesondere als Veranstaltungsstätte innerhalb des Kurt Weill Festes Dessau wird auch ein überregionales Publikum erreicht.

Das JKS Krötenhof ist ursprünglich aus der Einrichtung „Haus der Jugend und Sportler“ hervorgegangen. Diese Einrichtung wurde 1992 geschlossen und es erfolgte im gleichen Jahr der Umzug in das Haus „Anne Frank“. Im Jahr 2004 wurde die Einrichtung dann mit dem Krötenhof, dieser war zu der Zeit noch in Verantwortung des Sozialamtes, zum JKS Krötenhof zusammengelegt. Das JKS Krötenhof koordiniert und betreut den Veranstaltungsbetrieb der Marienkirchen. Insgesamt werden 5 Mitarbeiter/-innen für kulturpädagogische Arbeit und 5 technische Mitarbeiter/-innen, teilweise in Teilzeit, beschäftigt. Zudem stehen temporär Bürgerarbeiter/-innen zur Verfügung.

Finanzierung

Das JKS Krötenhof wird als kulturelle Einrichtung der Stadtverwaltung Dessau-Roßlau geführt und ist dem Kulturamt zugeordnet und unterliegt somit dem kommunalen Haushaltsrecht. Die Finanzierung erfolgt durch die Stadt Dessau-Roßlau:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	davon Personalkosten	Saldo
2002	97.107,74	195.616,49	135.143,21	-98.508,75
2003	139.171,20	512.769,70	388.477,42	-373.598,50
2004	102.535,60	461.986,60	332.922,41	-359.451,00
2005	101.115,02	437.307,20	320.311,14	-336.192,18
2006	105.945,84	418.265,13	317.376,44	-312.319,29
2007	126.084,43	533.702,53	414.679,64	-407.618,10
2008	124.706,98	563.427,31	442.659,64	-438.720,33
2009	136.691,90	590.102,48	458.142,88	-453.410,58
2010	123.859,03	563.938,92	446.270,03	-440.079,89
2011	117.434,25	582.181,94	464.467,95	-464.747,69

Veranstaltungsangebot/Themen- und Vermittlungsschwerpunkte

Die Villa Krötenhof ist seit fünf Jahrzehnten eine Stätte der Begegnung. In den ersten vier Jahrzehnten war das Haus ausschließlich den Senioren/innen vorbehalten. Doch mit der Zusammenlegung der Villa Krötenhof und dem Haus „Anne Frank“ im Jahr 2003 hat sich das Veranstaltungsprofil grundlegend geändert.

Neben den Seniorenveranstaltungen werden jetzt auch Angebote für alle Altersgruppen gemacht, wie beispielsweise:

- Kurse
- Arbeitsgemeinschaften
- Sport- und Tanzgruppen
- Musikunterricht
- Kreativangebote
- Chöre

Schwerpunkte in der Veranstaltungstätigkeit sind:

- Veranstaltungen für Ortsgruppen der Volkssolidarität
- Tanznachmittage für Senioren
- Konzerte
- Kleinkunstveranstaltungen
- Vermietungen für private Feiern

Besucher/Zielgruppen

Die größte Zielgruppe des Kulturzentrums in Dessau-Roßlau sind Kinder und Jugendliche (u. a. werden auch in der Ferienzeit spezielle Angebote für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren vorgehalten), aber auch Senioren. So soll eine generationenübergreifende Arbeit ermöglicht werden. Die Einrichtung hat somit den Charakter eines Mehrgenerationenhauses, also eines offenen Treffpunktes, an dem sich Angehörige verschiedener Generationen begegnen, austauschen und sich gegenseitig unterstützen.

Unterstützt wird die Einrichtung durch den Förderverein der Villa Krötenhof „KULT e. V.“. Der „Nordclub“, welcher dem JKS zugeordnet war, wurde zwischenzeitlich dem Jugendamt zugeordnet. Die Übertragung des Gebäudes ist derzeit in Bearbeitung.

Die Besucher des JKS Krötenhof kommen vorwiegend aus dem Stadtgebiet und teilweise auch aus der Region. Als Veranstaltungsstätte innerhalb des Kurt Weill Festes Dessau werden auch Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet erreicht. Eine regelmäßige Besucherbefragung erfolgt bislang nicht.

Besucherzahlen:

2008	38.936 Besucher
2009	41.847 Besucher
2010	39.793 Besucher
2011	46.730 Besucher

Kooperationen

Das JKS Krötenhof kooperiert mit dem Anhaltischen Theater Dessau bei Tanzproduktionen in der Marienkirche, mit Schulen bei der Durchführung von Kinderfaschingsveranstaltungen und dem Berufschulzentrum bei Projekten zur Aufklärung zum Thema Aids.

Gastronomie

Im August 2009 begann die Fortbildungsakademie für Wirtschaft ein Ausbildungsprojekt mit lernbehinderten Jugendlichen im gastronomischen Bereich. Anlass für die Einführung des Qualifizierungsprojektes für lernbehinderte bzw. mehrfachbehinderte Jugendliche war im Jahr 2009 der Beschluss zur Haushaltskonsolidierung der Stadt Dessau-Roßlau. Dieser sieht für das JKS Krötenhof die Streichung von 3 Personalstellen vor, von denen zum heutigen Zeitpunkt 2 Stellen realisiert wurden.

Mit der Einrichtung dieses Qualifizierungsprojektes für lernbehinderte bzw. mehrfachbehinderte Jugendliche in der Villa Krötenhof durch die Fortbildungsakademie der Wirtschaft wurde mit Unterstützung der Sozialpädagogen/-innen der Akademie Merseburg den schwerbehinderten Jugendlichen eine Chance und Hilfestellung geboten, den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu genügen, Defizite aufzuarbeiten sowie Motivation und das Selbstwertgefühl zu stärken. Das Projekt mit seiner sozialpädagogischen Betreuung trug somit zur gesundheitlichen Stabilität der behinderten Jugendlichen bei.

Durch dieses gastronomische Angebot ist die Servicequalität der Einrichtung gestiegen. Der Besucherkreis der Einrichtung hat sich erweitert. Imbiss, Kaffee (auch Spezialitäten) und Kuchen können spontan bestellt werden. Die gastronomische Versorgung spielt für das Wohlbefinden der Gäste eine große Rolle. Mit dem gastronomischen Angebot ist es gelungen, die Einrichtung bekannter zu machen und die Veranstaltungen auf ein zeitgemäßes Servicelevel zu heben. Positiver Effekt für die Einrichtung ist die Entwicklung der Einnahmen im Veranstaltungsbereich. Wurden 2008 noch 21.550,00 EUR erzielt, konnten mit der gastronomischen Versorgung zu den Veranstaltungen im Haus die Einnahmen auf 26.900,00 EUR im Jahr 2010 und 30.100,00 EUR im Jahr 2011 erhöht werden. Im August 2011 hat sich die Fortbildungsakademie für Wirtschaft aus diesem Projekt zurückgezogen. Seitdem ist der am Haus ansässige Verein Kulturvilla e.V. wirtschaftlich tätig, um das Servicelevel der Veranstaltungen der Einrichtung zu halten und Entlassungen des gastronomischen Personals zu vermeiden.

Marienkirche Dessau

Die Kirche soll betreut und betrieben werden, nicht nur verwaltet.

Gegenwärtig wird die Kirche von 2 Mitarbeiterinnen betreut. Eine Mitarbeiterin kümmert sich um die haustechnischen Belange und die Veranstaltungsbetreuung (20 Stunden pro Woche) und eine Mitarbeiterin um Vermietung, Öffentlichkeitsarbeit, Facility, Verwaltung, Veranstaltungsbetreuung (20 Stunden pro Woche). Die Betreuungszeiten reichen bei der gegenwärtigen Belegung der Kirche nicht aus, um einen adäquaten Service zu bieten. Benötigt wird zudem ein Licht- und Tontechniker für die Betreuung während der Veranstaltungen sowie für die Wartung der Anlage.

Öffentlichkeitsarbeit

Die öffentlichen überregionalen Informationen des Veranstaltungsortes Marienkirche muss unbedingt verbessert werden.

Investmittel

Dringend erforderlich sind Ersatzinvestitionen für die Ton- und Lichtenanlage und die Beleuchtung

Problemlage

Ende des Jahres 2012 wurde die Organisationsabteilung der Stadtverwaltung mit der Untersuchung beauftragt, inwiefern die im Jugend-, Kultur und Seniorenfreizeitzentrum „Krötenhof“ (JKS) angebotenen Kurse mit den Angeboten der Musikschule „Kurt Weill“ sowie der Volkshochschule Dessau-Roßlau (VHS) konkurrieren bzw. ob Synergien zwischen den Einrichtungen aufgezeigt werden können.

Bei den Tätigkeiten, wie sie im JKS durchgeführt werden, handelt es sich um soziokulturelle Aufgaben, welche dem freiwilligen Bereich zuzuordnen sind. Das heißt, eine Verpflichtung zur Aufgabenwahrnehmung besteht nicht. Jedoch ist es politischer Wille, die Kulturlandschaft in der Stadt Dessau-Roßlau bestmöglich zu erhalten.

Der Abschlussbericht liegt noch nicht vor. Einige Aussagen können jedoch schon gemacht werden:

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung wurde empfohlen, die Stellung soziokultureller Einrichtungen und Einrichtungen Kultureller Bildung, wie dem JKS, zu fördern und zu stärken, da die Stadt Dessau-Roßlau auf diese bürgernahen Einrichtungen als Begleiter durch den gesellschaftlichen Wandel angewiesen ist.

Nach Prüfung, inwiefern Aufgaben- bzw. Angebotsüberschneidungen mit anderen kulturellen und bildenden Einrichtungen vorhanden sind, insbesondere mit der Musikschule und der VHS, ist folgendes festzustellen:

- Angebotsüberschneidungen zwischen der Musikschule und dem JKS existieren grundsätzlich nicht, da beide Einrichtungen einen unterschiedlichen Bildungsanspruch besitzen.
- Zwischen den Angeboten der VHS und dem JKS gibt es Berührungspunkte bzw. ähnliche Angebote. Jedoch entsteht keine „Konkurrenzsituation“, da die Angebote entweder einem unterschiedlichen Teilnehmerklientel angeboten werden bzw. die Kurse stadtteilbezogen besucht werden. Auch ist der Bildungsanspruch z. T. deutlich voneinander abweichend. Jedoch ist eine regelmäßige Abstimmung erforderlich, damit die Angebote dort stattfinden, wo sie die höchste Effizienz erzielen.
- Eine Zusammenlegung der Einrichtungen ist aufgrund der vorgegebenen Rahmenbedingungen zur Förderung der VHS nicht möglich.

- Durch eine engere Zusammenarbeit der Einrichtungen können gewisse Synergieeffekte erreicht werden. Veranstaltungen, welche einen gewissen Bildungsanspruch besitzen (z. B. ein Dia-Vortrag) sind ggf. förderfähig. Da das JKS jedoch nicht auf eigene Fördermittel zurückgreifen kann, könnte diese Veranstaltung in Verantwortung der VHS in den Räumen des JKS durchgeführt werden. Hierfür könnten ggf. durch die VHS Fördermittel akquiriert werden, eine entsprechende Prüfung sollte erfolgen.
- Das Förderprojekt „Mehrgenerationenhaus“, welches zunächst nicht primär im Fokus der Untersuchung stand, befindet sich im Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum (BBFZ). Die VHS ist Bestandteil dieses Projektes. In vielen Punkten weisen die Ansprüche des „Mehrgenerationenhauses“ und des JKS Ähnlichkeiten auf. Es ist zu prüfen, inwiefern das JKS in die Förderung des Projektes „Mehrgenerationenhaus“ eingebunden werden kann. Bereits jetzt finden in den Räumlichkeiten des BBFZ Kindertanzkurse des JKS statt.
- Die Marienkirche, welche unter der Leitung des JKS steht, ist im Prinzip als eigenständiges Veranstaltungszentrum zu betrachten (Produktplan). Hier sollte vor dem Hintergrund der Gründung einer Stadtmarketinggesellschaft eine Regelung zum Betrieb und somit zu einem möglichen Personalübergang getroffen werden.
- In Jugendeinrichtungen der Stadt Dessau-Roßlau werden u. a. ebenfalls selbstorganisierte Seniorensportveranstaltungen durchgeführt. Eine Vernetzung mit dem JKS besteht derzeit nicht. Des Weiteren könnten Kurse (u. a. Tanzkurse) zielgerichtet und stadtteilbezogen in den Räumlichkeiten der Jugendeinrichtungen angeboten werden, um die Kulturelle Bildung in der Stadt Dessau-Roßlau weiter zu etablieren bzw. zu verfestigen. Eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung mit Jugendeinrichtungen der Stadt Dessau-Roßlau und dem JKS sollte aus kulturpädagogischer Sicht ebenfalls diskutiert werden.
- Angebotsüberschneidungen zu privaten Unternehmen (z. B. Sporteinrichtungen, Tanzschulen) sind gegeben. Die Stadt Dessau-Roßlau besitzt eine Fürsorgepflicht für wirtschaftliche Unternehmen im Stadtgebiet. Die Angebote des JKS sind zeitnah zu überprüfen, ein Überangebot ist ggf. zu vermeiden. Es ist zu prüfen, inwiefern Synergien mit privaten Unternehmen geschaffen werden können (z. B. durch Kooperationen).

- Festzustellen ist ein erheblicher Anteil der Gesamtarbeitszeit an Reinigungs- und Hausmeistertätigkeiten, welcher u. a. auch der Beschaffenheit der Einrichtung geschuldet ist. Die Vergabe der Reinigungsleistungen an eine Fremdfirma sollte erneut in einer gesonderten Untersuchung überprüft werden. Hierfür liegen derzeit nicht genügend auswertbare Zahlen vor (z. B. über die Häufigkeit der Reinigung über einen längeren Zeitraum hinweg).
- Die Auslastungszahlen der Kurse belegen, dass die Angebote des JKS in hohem Maße angenommen werden. Insbesondere sind die Kindertanzkurse hierbei hervorzuheben, welche eine nahezu 100%ige Auslastung erreichen. Nach Angaben des Einrichtungsleiters ist man zusätzlich bestrebt, das Kursangebot zu erweitern, dies könnte auch unter Zuhilfenahme externer Partner, wie z. B. Vereine, umgesetzt werden.
- Festzustellen ist, dass für einige Kurse die genutzten Räumlichkeiten nicht ideal sind.
- Insgesamt ist das Betreiben des JKS in der derzeitigen Betriebsform und in den derzeitigen Räumlichkeiten zu überdenken. Festzustellen ist insbesondere in finanzieller Hinsicht ein erhöhter Zuschussbedarf im Vergleich zur VHS und Musikschule. Zudem ist ein hoher Personalaufwand zur Bewirtschaftung und Verwaltung der Gebäude/der Einrichtungen des JKS erforderlich (zum Untersuchungszeitpunkt: ca. 50 % aller Tätigkeiten). Eine Straffung von Aufgaben bzw. eine Erweiterung der direkten Bearbeitung von Kurs- und Veranstaltungsangeboten ist zwar nur begrenzt möglich, wäre aber dennoch bei künftigen Untersuchungen ins Kalkül zu ziehen.
- Mit dem Abschlussbericht der Organisationsuntersuchung wird mit den Mitarbeitern der Einrichtung eine Auswertung vorgenommen und nach Lösungen gesucht sowie Entscheidungen vermittelt.

Kulturentwicklungsplanung

Hier: Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau (gegr. 1927)

1. Kurzdarstellung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau

Eine öffentlich zugängliche naturkundliche Sammlung in Dessau wurde bereits im Jahr 1825 erwähnt. Damit zählt das heutige Museum für Naturkunde und Vorgeschichte zu den ältesten in Deutschland überhaupt. Herzog Leopold IV. Friedrich zu Anhalt-Dessau erließ 1845 eine Verfügung, die zum Schutz und zur Sammlung von „Bodenaltertümern“ aufrief. Diese wurden im Schloss Großkühnau ausgestellt. So waren sie, wie die zoologischen, botanischen und geologischen Exponate, öffentlich zugänglich. Die Stadt Dessau beschloss 1901, eine eigene städtische Sammlungen aufzubauen.

Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte wurde am 29. Oktober 1927 auf Initiative des damaligen Naturwissenschaftlichen Vereins Dessau in seinem heutigen Gebäude gegründet. Es vereinigte die Sammlungen, die u.a. dem Staat Anhalt, der Joachim-Ernst-Stiftung, der Stadt Dessau, dem Naturwissenschaftlichen und dem Ornithologischen Verein Dessau und dem ersten Leiter des Museums, Herrn Sanitätsrat Dr. Seelmann, gehörten. Das Museum wurde sowohl vom Staat Anhalt, als auch von der Stadt Dessau finanziert. In das einige Jahre zuvor gegründete Anhaltische Landesmuseum in Zerbst gingen Exponate, die nicht an den Verbleib in Dessau gebunden waren. Das Gebäude wurde im März 1945 durch Luftangriffe zerstört und ab 1948 wieder aufgebaut.

Das Gebäude ist im Stadtzentrum gelegen und ist durch den markanten, seit 1993 öffentlich zugänglichen Turm, Stadtbild prägend.

Es ist das einzige Naturkundemuseum Anhalts, und ist ein wichtiger Teil der kulturellen Infrastruktur auf den Gebieten der Naturkunde in Anhalt. Von den Beständen ist es das Landesmuseum der Naturkunde von Anhalt.

1.1. Einordnung in die Museumslandschaft LSA/Abgrenzung/Profilierung

In Sachsen-Anhalt bestehen in vier Städten Naturkundemuseen (Dessau-Roßlau, Halberstadt, Köthen und Magdeburg). Die Museen haben sich in den letzten Jahrzehnten inhaltlich voneinander abgegrenzt und ergänzen sich. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung ist des Ergebnis einer historischen Entwicklung.

Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau-Roßlau stellt die Naturräume und die vorgeschichtliche Besiedlung der Region Dessau-Wittenberg bzw. Anhalt dar.

Das Heineanum in Halberstadt informiert den Besucher über die weltweite Artenvielfalt und Biologie der Vögel und beteiligt sich am Artenschutzprogramm des Rotmilans. Dieses Museum sammelt fast ausschließlich Vögel und Fledermäuse.

Das Naumann-Museum Köthen hat sich auf die Geschichte der Ornithologie spezialisiert und ist das einzige ornithologiegeschichtliche Museum der Welt. Das Naturkundemuseum in Magdeburg stellt die Lebensräume des nördlichen Teils von Sachsen-Anhalt in den Vordergrund.

Diese Profilierung wurde vom Land Sachsen-Anhalt gefordert und im Rahmen des dezentralen Ausstellungsprojektes „Agenda Systematik 2000“ in den Jahren 2000 – 2001 mit 85% gefördert und umgesetzt.

In Leipzig wird speziell die Fauna und Flora Nordsachsens präsentiert.

Alle o. g. genannten Museen sind in kommunaler- oder Kreisträgerschaft. In Halle gibt es kein Naturkundemuseum, sondern nur Sammlungen der Universität. Alle Museen vermitteln umfassende und aktuelle und den Besucher interessierende naturkundliche Themen, wie z.B. Artenvielfalt des Regenwaldes, Evolution und Klimawandel.

1.2. Aufgaben des Museums

Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte hat die Aufgabe, für die naturkundliche und geschichtliche Bildung notwendige Zusammenhänge zu vermitteln und moralische, ethische und ästhetische Wertvorstellungen zu fördern. Museen sind „Geistige Ankerpunkte der Gesellschaft“ (Bericht der Enquete-Kommission vom 11.12.2007).

Wie bei allen Museen wird dieses Ziel durch die vier Säulen Sammeln - Bewahren - Erschließen – Vermitteln erreicht. Dies geschieht im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte im Speziellen durch:

Dokumentation und Vermittlung der Natur- und Vorgeschichte. Hierbei wird ein besonderes Gewicht auf die Vermittlung von der Biodiversität der Region Anhalts, Anhalt-Wittenberg und Vor- und Frühgeschichte gelegt. Aufgegriffen werden auch aktuelle Themen, wie z. B. Klimawandel und Natur- und Artenschutz.

Das Museum ist:

- Ort von Ausstellungen zur Naturkunde und Vorgeschichte
- Ort der kulturellen Bildung und außerschulischer Lernort für Schulklassen und Ort der Freizeitbeschäftigung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im naturkundlichen und vorgeschichtlichen Bereich.
- Treffpunkt von Arbeitsgemeinschaften, Naturschutz Helfern und Bodendenkmalpflegern sowie anderer Gruppen interessierter Bürger Dessau-Roßlaus und des Umlandes.
- Aufbewahrungsort historisch begründeter Sammlungen im naturkundlichen und vorgeschichtlichen Bereich und Ort ihrer Nutzung.
- Das Museum beherbergt über 900.000 Objekte zur Erfüllung seiner Aufgaben.

1.3. Wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaftliche Arbeit am Museum ist Voraussetzung für die Vermittlungsarbeit und wird zielorientiert durchgeführt.

Für die Vorbereitung von kultureller Bildung ist es notwendig, aktuelle wissenschaftliche Sachverhalte (Dritter) zielgruppenspezifisch umzuformulieren, zu ergänzen und mit ausgewählten, dokumentierten Objekten darzustellen. Bei der Konzeption von Ausstellungen fließen wissenschaftliche Erkenntnisse Dritter gemeinsam mit der Dokumentation der Ausstellungsobjekte in die Präsentation ein.

Ein weiterer Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit besteht in der Dokumentation der Objekte. Diese erfolgt durch Arbeiten mit Quellen wie z. B. Fachliteratur, Schriftstücken, Objektvergleichen und Recherche. Dies ist zur Zuordnung der Objekte notwendig. Die Dokumentation sollte möglichst nach dem Eingang der Objekte erfolgen. Objekte ohne Dokumentation sind für ein Museum meist wertlos und für Ausstellungen, Vorträge und andere Vermittlungsarbeit nicht geeignet.

Werden die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit veröffentlicht, wird der Bekanntheitsgrad der Stadt erhöht.

2. Baumaßnahmen

Eine Rekonstruktion des Gebäudes erfolgte von 1991 bis 1996. Es steht noch die Rekonstruktion des Süd- und Ostflügels aus. Es existiert hierfür bereits eine Vorplanung, allerdings aus dem Jahr 1992. Fertig gestellt wurden 1993 der Turm, 1996 der Westflügel, 1998 die Arbeits- und Magazinräume in der Törtener Straße 44, 2003 ein Veranstaltungsräumlichkeiten für Vorträge und Museumspädagogik in der Askanischen Straße 30 (ehemalige Grillbar).

In den Jahren 1991 bis 2003 wurden insgesamt 3.866.294,80 EUR investiert, davon 1.797.502,85 EUR Fördermittel.

Eine Studie aus dem Jahr 2008 von Grit Brunnar, FH Nürnberg, gibt in einer Kostenschätzung einen verbleibenden Finanzbedarf von ca. 1,3 Mio € an.

Das Gebäude in der Askanischen Straße 32 ist nicht barrierefrei.

3. Sammlungen

Die Sammlungen umfassen fast 1 Mio. Einzelobjekte. Sie sind Zeitzeugen der Natur- und Kulturgeschichte und Informationsträger analog von Dokumenten eines Archivs. Die Exponate sind zu 70 – 90 % inventarisiert und haben 50% einen direkten Bezug zu Anhalt bzw. der Region Anhalt-Wittenberg (Harz, Bernburger- und Köthener Ackerland, Elb- und Muldaue, Fläming, Goitzsche bei Bitterfeld, Saaletal). Sie dienen zu Zwecken der Ausstellung und Dokumentation sowie der Vermittlung von Arten- und Formenkenntnis für die Bürger. Für jährlich ca. 100 Gastforscher und interessierte Bürger, Vereine und Arbeitsgemeinschaften und Mitarbeiter dienen die Objekte auch als Vergleichsmaterial zur Objektidentifizierung. Sie sind außerdem

Belegstücke für Studien in den entsprechenden Bereichen. Die Sammlungen sind Grundlagen des Umweltmanagements der Stadt (z. B. Vergleichssammlung zur Bestimmung von Stechmückenarten für Stechmückenuntersuchungen.)

Bei eventuellen Neuzugängen (Schenkungen, Aufsammlungen) wird vorher geprüft, ob die Objekte eine sinnvolle Ergänzung der Sammlung darstellen und diese den o. g. Zwecken dienen. Der für die DOPPIK ermittelte Wert liegt bei über 16.000.000 €.

Wesentliche Potentiale der Sammlungen (Übersicht)

Die Auswahl ist nicht erschöpfend. Es werden Möglichkeiten Nutzung der jeweiligen Sammlung aufgezeigt:

1. Erarbeitung von Ausstellungen, Führungen und Vorträgen
2. Ausstellungen: Dauer- und Sonderausstellungen
3. Durchführen von Führungen, Vorträgen
4. Bereitstellung für Unterrichts- und Lehrveranstaltungen
5. Museumspädagogische Veranstaltungen (Demonstrationsmaterial)
6. Vorträge Dritter
7. Arbeitsgemeinschaften, Vereine
8. Gastforscher, interessierte Bürger regional und überregional
9. Überregionale Fachtagungen in der Stadt
10. Kooperationsprojekte mit anderen Einrichtungen, z. B. FH Anhalt
11. Unterstützung des Naturschutzes städtisch und überregional
12. Identitätsstiftend für die Region (Darstellung von Entwicklung der Besiedlung und Naturräume) der Region
13. Zoologische und botanische Sammlungen und diverse organische archäologische Objekte sind Gen-Datenbanken, die für Kooperationsprojekte eingesetzt werden können.
14. Zoologische, botanische und archäologische Sammlungen sind Archive der Umweltentwicklung, deren Auswertung ist für Entwicklungsprognosen (Umwelteinflüsse etc.) unverzichtbar.

Die Sammlungen im Einzelnen:

● **Archäologie und Vorgeschichte**

Gründung: Funde ab 2. Hälfte 19. Jahrhundert durch Ausgrabungen des Anhaltischen Geschichtsvereins (z. B. Fränkel 1885), 1901 städtische Vorgeschichtssammlung (Geheimer Bergrat Lehmer), Sammlung Seelmann

Objekte: 6100 Fundkomplexe mit 120.000 Einzelobjekten

Die Fundkomplexe stammen aus eigenen Notbergungen und Rettungsgrabungen, die meist in der Vorbereitung von Baumaßnahmen notwendig waren (DschG des LSA). Die Fundkomplexe beinhalten Fundstücke von allen Zeiten der Besiedlungsgeschichte (Altsteinzeit bis Neuzeit). Besondere Fundkomplexe stammen aus der Baumaßnahme Rathauscenter, Kirschberg, Flugplatzentwässerung, Kiesgewinnung aus dem Kühnauer See und Deichbau nach dem Hochwasser 2002.

Bedeutung: Sammlung archäologischer Objekte der Region Mittelelbe sowie deutscher und europäischer Vergleichsstücke, einige mitteldeutsche Unikate

(z.B. bronzezeitlicher Kalender in Form einer Bronzeweckenschale, eisenzeitliche Urnenbestattung mit Panflöte, Treuering von Roßlau), alle archäologischen Funde aus dem Wiederaufbau der Stadt Dessau ab 1945 älteste Steinartefakte aus Anhalt (600.000 Jahre), Barocke Kachelwerkstatt. Archäologische Sammlungen beinhalten neben kulturgeschichtlichen Objekten auch die durch die Ausgrabung gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse zur Entwicklung der Umwelt und der menschlichen Gesellschaft sowie besondere Erkenntnisse zur Geschichte der Stadt Dessau sowie des Lebensumfeldes und der Demographie (Lebensalter, Gesundheitszustand, Wohnverhältnisse) ihrer Bewohner, die in Fundakten dokumentiert sind, die untrennbar zu dem jeweiligen kulturgeschichtlichen Objekt gehören.
Potentiale: 1-10, 12-14

• Botanik

Gründung: 1807 durch erste Aufsammlungen von S. H. Schwabe in Anhalt
Objekte: 1200 Pilze, 650 Flechten und Moose, 26.000 Blütenpflanzen, > 1000 Samenproben, 100 Hölzer

a. Herbarium von Samuel Heinrich Schwabe (1789-1875)

Umfang: etwa 3.500 Objekte, oft aus Grünanlagen und Parks, häufig aus der Dessauer Umgebung. Bedeutung: ältestes Herbarium mit anhaltischen Pflanzen; Grundlage der "Flora Anhaltina", publiziert durch Schwabe in den Jahren 1838/39

Potentiale: 1, 2, 3, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14

b., Herbarium von August Zobel (1861-1934)

Umfang: etwa 15.000 Objekte in 115 Faszikeln sowie in 59 Kästen
Bedeutung: wichtigstes Herbarium aus Anhalt aus der Zeit Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert, vereint Material von weiteren Botanikern aus ganz Anhalt (Bensemänn - Köthen, Ebert - Bernburg, Meißner - Dessau); Grundlage der "Neuen Flora von Anhalt", publiziert durch Zobel von 1905 - 1920

Potentiale: 1, 2, 3, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14

c. Herbarium von Richard Staritz (1851-1922)

Umfang: knapp 1600 Objekte, hauptsächlich in Umschlägen aufbewahrt
Bedeutung: historisch bedeutsames Herbar mit anhaltischem und ausländischen Belegen von Pilzen und von auf Umweltveränderungen besonders sensibel reagierenden Pflanzengruppen, wie z. B. Flechten.

Potentiale: 1-3, , 6-14

d. Herbarium Generale - Gefäßpflanzen

Umfang: weit über 20.000 Objekte auf Herbarbögen, aufbewahrt nach Pflanzenfamilien in Kästen

Bedeutung: einziges Herbarium zum Vorkommen von Pflanzen in Anhalt, begonnen etwa 1950, darin z. B. die Kollektionen E. Zenker (1942-2000) und O. Voigt (1910-2005).

Potentiale: 1-14

Bedeutung: wichtige Dokumentation zur Entwicklung der Flora im Gartenreich, Anhalt und Mitteldeutschland im 19. und 20. Jahrhundert, Belegstücke der Bearbeitung der Fauna von Anhalt bis heute.

- **Geowissenschaften**

Gründung: 1864 als Herzogliche Anhaltische Geologische Landessammlung
Objekte: 80.500 Gesteine, Mineralien und Fossilien

- a. Sammlung Bitterfelder Bernstein**

mit Tiereinschlüssen und und Pflanzenresten von überregionaler Bedeutung
 Potentiale: 1-3, 5-10, 12

- b. Anhaltische geologische Landessammlung 1864**

7009 Gesteine, Fossilien und Mineralien aus Anhalt
 einzige geologische Übersichtssammlung des Anhaltischen Staates
 Potentiale: 1- 3, 6, 7-12

- c. Mineraliensammlung Venator 1894**

2714 Mineralien internationaler Herkunft des Roßlauer Bergingenieurs
 Venator
 Potentiale: 1-8, 12

- d. Mineraliensammlung Voullième 1973**

6301 Mineralien, 721 Gesteine, 122 Fossilien internationaler Herkunft des
 Dessauer Chemikers Dr. Voullième
 Potentiale: 1-8, 12

- e. Mineraliensammlung Hahmann 2000**

1791 Mineralien internationaler Herkunft.
 Potentiale: 1-8,

- f. Sammlung Heinze 1966**

4930 Fossilien, Gesteine und Mineralien deutschlandweiter Herkunft
 Potentiale: 1-3, 5-8,

- g. Sammlung Bohrkernproben**

650 Bohrkernproben aus der Umgebung von Dessau ca. 1950-1955
 Potentiale: 1-3, 5-7, 12

- h. Alttertiärsammlung**

20.000 Alttertiäre Fossilien aus Anhalt. (Latdorf, Bernburg, Mittelbegebiet)
 Potentiale: 1-3, 6-10, 12

- i. Allgemeine Fossilien-, Mineralien- und Gesteinssammlung**

11230 Fossilien, Mineralien und Gesteine aus dem Harz und dem
 Mittelbegebiet.
 Potentiale: 1-10, 12

Bedeutung: international bedeutsame Sammlung von Bitterfelder Bernstein,
 Fossilien aus der Alttertiär-Typuslokalität Latdorf bei Bernburg, bedeutende
 Fossilien aus der tertiären Braunkohle (Typusexemplare),
 Sammlung von bedeutenden historischen Erzen, Fossilien und Gesteinen aus
 dem Harz.

- **Wirbellose Tiere**

Gründung: Sammlung des Hofgärtners E. Richter (Mitte des 19.
 Jahrhunderts)

Objekte: 700.000 Insekten und Spinnentiere, 40.000 Schnecken und
 Muscheln

- a. Sammlung von Ernst Heidenreich (1881 - 1964)**

Umfang: ca. 50.000 Objekte, vor allem Käfer und Wanzen

Bedeutung: regionalhistorisch wichtige Belegsammlung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Grundlage vieler Fundortangaben in wichtigen Faunenwerken jener Zeit für die Region Dessau

Potentiale: 1,3,6-12

b. Sammlung von Louis Nebel (1861-1911)

Umfang: ca. 50.000 präparierte Käfer

Bedeutung: älteste und umfangreichste noch existierende Käfersammlung aus Anhalt; Grundlage vieler Faunenwerke von Anfang des 20. Jahrhunderts für Angaben aus Anhalt.

Potentiale: 1,3,6,-12

c. Sammlung von Wilbrand Ganzer (1876-ca. 1960)

Umfang: ca. 15.000 präparierte Schmetterlinge

Bedeutung: älteste noch existierende Schmetterlingssammlung aus Anhalt; Grundlage der Schmetterlingsfaunen von Dessau und Umgebung, publiziert 1933/1937 durch Ganzer sowie der "Schmetterlingsfauna von Dessau und Umgebung", publiziert durch Kellner 1995 und 2006.

Potentiale: 1,3,6-12

d. Sammlung von Werner Wallis (1906 - 1981) inkl. der Sammlungen Dr. Erich Francke (1881 - 1955) und Fritz Plaumann (1902 - 1994)

Umfang: etwa 150.000 präparierte Käfer, davon ca. 4.000 Exemplare Plaumanns aus Südamerika und 50.000 weitere Käfer aus der ehemaligen Koll. Francke weltweiter Herkunft; ca. 100 Typusexemplare bei Staphylinidae

Bedeutung: größte Regionalsammlung von anhaltischen Käfern, Grundlage zahlreicher Faunen aus dem 20. Jahrhundert bis heute; wichtige Forschungsgrundlage zur Biodiversität südamerikanischer Käfer.

Potentiale: 1,3,6-12

e. Sammlung von Carl Ludwig Hahmann (1924 - ca. 2005)

Umfang: etwa 30.000 Schnecken und Muscheln, meist mariner Herkunft

Bedeutung: wichtige Quelle zur Umsetzung von Ausstellungsvorhaben sowie zur Präsentation von Objekten bei Veranstaltungen für Schüler

Potentiale: 2-5

f. Sammlung von Dr. Werner Thomas (1945-1991)

Umfang: mehr als 10.000 Exemplare Schmetterlinge

Bedeutung: eine der wichtigsten Kleinschmetterlingssammlungen weltweit mit Material aus dem Nahen und Mittleren Osten; zahlreiche noch unbeschriebene Arten enthaltend; Typusexemplare.

Potentiale: 7-10

g., Sammlung von Dr. Klaus Rudolph (*1943)

Umfang: einige tausend Exemplare Schnellkäfer und -larven in 13 Insektenkästen

Bedeutung: Grundlage der Publikationen zur Schnellkäferfauna der DDR sowie zu Schnellkäferlarven aus der DDR und BRD (Rudolph, 1974 und 1982).

Potentiale: 1, 6-12

h. Stechmückensammlung

Umfang: sieben Insektenkästen mit über eintausend Exemplaren sowie Alkoholsammlung mit Stechmückenlarven

Bedeutung: älteste (Beginn: 1998) und einzige Stechmückensammlung aus Anhalt; Grundlage zur Bestimmung von Stechmückenarten; deren Dokumentation von Veränderungen im Auftreten der 25 in Dessau vorkommenden Arten.

Potentiale: 1, 3, 8-11

Bedeutung: international bedeutende Sammlungsteile (Kurzflügelkäfer und Schmetterlinge aus Kuba, Südamerika und Afrika) mit ca. 100 Typusexemplaren; überregional bedeutende Dokumentationen zur Biodiversität von Ende des 19. – 20. Jahrhundert. Einzige öffentliche Sammlung, die die Biodiversität der Wirbellosen Tiere in Anhalts dokumentiert.

• **Wirbeltiere**

Gründung: Vogel- und Säugetierpräparate im Schloss Großkühnau (1825)

Objekte: 5700 Vögel, Säugetiere, Fische, Amphibien, Reptilien

Die Sammlung beherbergt u. a. die Eiersammlung einheimischer Vogelarten des Försters Thiele 1867, die Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau für das Schloss Kühnau angekauft hat. Es handelt sich bei einigen Exponaten um ehemalige Bestände des Schlosses Kühnau. Die meisten Exponate sind Totfunde der Region, die im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau präpariert wurden. Sie sind die Grundlage für viele Ausstellungen im Museum und werden oft als Leihgaben anderer Museen angefragt.

Potentiale: 1-14

Bedeutung: wichtige regionale Dokumentation zur Wirbeltierfauna Anhalts im 20. Jahrhundert; historische Geweihsammlung und Trophäensammlung aus dem 18. Jahrhundert von wichtiger regionaler kulturhistorischer Bedeutung, Historisch ältestes Habichtspräparat aus dem Harz; Sammelstelle für Totfunde von geschützten Wirbeltieren im LSA nach Bundesartenschutzverordnung

• **Fachbibliothek**

ca. 35.000 Medieneinheiten, die im Zusammenhang mit den o. g. Sammlungen und deren Nutzung stehen.

Potentiale: 1-14

4. Ausstellungen

Die Ausstellungsfläche von ca. 750 qm gliedert sich in Dauerausstellungen im 1. OG und im Turm und Wechsellausstellungen im EG. Der inhaltliche Schwerpunkt der Dauerausstellung ist die naturhistorische und Vor- und Frühgeschichtliche Entwicklung Anhalts. Die Dauerausstellungen sind als Rundgang angelegt. Sie dienen der Festigung der Identität der Region und sind außerschulischer Lernort. Die Zielgruppe sind Bürger und Gäste der Stadt.

Der erste Raum ist Standort der geologischen Ausstellung: **„Schätze aus dem Untergrund“**. Anhand von Bohrkernen werden urzeitliche Landschaften der Region wie Steinkohlenwald, oder Zechsteinmeer rekonstruiert. Das Zeitalter des Pleistozäns ist besonders berücksichtigt worden. Rekonstruktionen von Mammut, Wollnashorn und Höhlenbär vermitteln einen Eindruck der Großsäugetierfauna dieser Zeit. Der Ursprung der Ausstellung stammt aus dem Jahr 1996 und wird seitdem ständig aktualisiert.

Der zweite Raum zeigt Spuren der ersten Menschen in Anhalt in der Ausstellung **„Eiszeitjäger, erste Bauern und Bronze gießer“**.

Es handelt sich u.a. um die Rekonstruktion eines Rentierjägerzeltes und das Fundstück eines Auerochschädels, der zu Beginn unserer Warmzeit hier gelebt hat und vielleicht den gleichzeitig hier lebenden Jägergruppen als Jagdbeute diente.

Die ersten hier lebenden Bauern werden in der Ausstellung durch „Charlotte“, eine zwanzigjährige Frau der Jungsteinzeit, vertreten. Ihr Aussehen wurde durch moderne Forschungsmethoden rekonstruiert, so kann man in der Ausstellung der Steinzeitfrau gegenüber treten und vieles über ihr Leben erfahren.

Zwei Bildschirme laden den Ausstellungsbesucher ein, anhand zahlreicher Bilder und Filme über die ausgestellten Funde auf individuelle Expeditionen durch die Zeit zu gehen.

In einem weiteren Raum wird die geschichtliche Entwicklung des Dessauer Landes zwischen Germanenzeit und Mittelalter ausgestellt. Archäologische Sachzeugen aus dieser Zeit vermitteln Kultur und Landnutzung vom Anfang der Zeitrechnung bis zur ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Dessau (13. Jhd.).

Eine sich anschließende Mineralienausstellung vermittelt Schönheit, Farben- und Formenvielfalt der unbelebten Natur und erinnert an den Anhaltischen Bergbau im Harz.

Am Ende des Rundgangs steht die Ausstellung: **„Faszination Natur – von Anemone bis Zwergrohrdommel“**. In Großdioramen werden nachempfundenen Landschaften der Flußaue des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Mittlere Elbe“ gezeigt. Eine Auswahl der Artenvielfalt zeigt dem Besucher die Einmaligkeit der größten zusammenhängenden Auwälder Europas. Ein bewegliches Modell einer Stechmücke demonstriert die Nahrungsaufnahme dieser auebewohnenden Insekten. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Gemeinschaftsprojektes der Naturkundemuseen Sachsen-Anhalts, welches zur Schärfung der Profile beitrug. Die Ausstellung wurde im Jahr 2000 fertiggestellt.

In der Turmausstellung entdeckt der Besucher in einem „Ein Gang durch die Erdgeschichte“ Spuren vergangenen Lebens. In sechs Etagen werden ausgewählte Zeitalter der Erdgeschichte von der Erdurzeit bis zum Pleistozän anhand von Fossilien erläutert.

Im Allgemeinen werden Dauerausstellungen alle 10 – 15 Jahre neu überarbeitet. Dies geschieht z. Zt. mit der Ausstellung **„Eiszeitjäger, erste Bauern und Bronze gießer“**. Danach ist es geplant die Ausstellung **„Schätze aus dem Untergrund“** und **„Faszination Natur – von Anemone bis Zwergrohrdommel“** zu überarbeiten.

Der Inhalt der Sonderausstellungen ist vielseitig und nach unterschiedlichem Bürgerinteresse ausgerichtet. Es werden Themen wie Naturforscher und Sammler Anhalts, Eiszeit, Tiere im Märchen oder eine Ausstellung über Saurier gezeigt.

Momentan ist die Ausstellung „**Tiere, Pflanzen, Lebensräume - Natura 2000 in Sachsen-Anhalt**“ zu sehen. Sie berücksichtigen den Lehrplan der Schulen (Grundschule, Sek. I). Die Ausstellung wird durch interaktive Elemente bereichert.

Die Ausstellungen werden neben dem städtischen Haushalt durch Fördermittel, Drittmittel und den Förderverein finanziert.

Eine zusätzliche Finanzierung durch Sponsoren erfolgt nur für nachhaltige Ausstellungsprojekte.

5. Kulturelle Bildung und Vermittlung

Dessau ist traditionell eine Bildungsstadt. Das Museum ist ein außerschulischer Lernort. Es dient der Vermittlung von Inhalten und Werten und steht allen Bevölkerungsgruppen und Bürgern jeden Alters offen. Das Museum arbeitet in Netzwerken mit anderen Bildungseinrichtungen zusammen. Eine Kooperationsvereinbarung mit „Lernen vor Ort“ ist in Vorbereitung.

Die Bildungsarbeit steht auf drei Säulen:

1. Arbeitsgemeinschaften

Die vom Museum organisierten Arbeitsgemeinschaften und Vereine erfüllen mit öffentlichen Veranstaltungen unter Nutzung der Sammlungen und Bibliothek einen wichtigen Bildungsauftrag der Stadt und Region.

Am Museum arbeiten die zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossene Bürger und Vereine. (z. B. Botanik, Entomologie, Geologie, Säugetiere, Archäologie), die mit öffentlichen Veranstaltungen unter Nutzung der Sammlungen und der Bibliothek einen wichtigen Bildungsauftrag für die Stadt und die Region leisten. Diese AG's werden vom Museum betreut und leisten auch entsprechende wissenschaftliche Arbeit. Eine aktuelle Arbeit ist z. B. die Aktualisierung und Veröffentlichung der Flora von Dessau und Umgebung durch die AG Botanik. Seit 1927 kooperiert der Ornithologische Verein mit dem Museum.

Teilnehmer sind meist Bürger im Alter von 50+ bzw. Senioren unterschiedlichster sozialer Herkunft. Es wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 90 Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Exkursionen) mit über 1.000 Teilnehmern durchgeführt.

Der Förderverein des Museums unterstützt das Museum in der Finanzierung der Herausgabe der Fachzeitschrift. Diese wird an 165 Schriftentauschpartnern im In- und Ausland verschickt. Der Förderverein unterstützt auch Ausstellungsvorhaben.

2. Museumspädagogische Aktionen

Die am Museum stattfindenden museumspädagogischen Aktionen sind praktische Veranstaltungen zu den Ausstellungen, Führungen / Führungsgespräche, Vorträge, Aktionen zum internationalen Museumstag, Schule im Museum, - Projektstage im

Museum, Kurse / Workshops im Museum, Lehrerweiterbildung im Museum, und Kindergeburtstage.

Da der Bedarf das Angebot übersteigt, können nicht alle Anfragen positiv beantwortet werden. Es wurden durchschnittlich in den vergangenen Jahren 93 Aktionen durchgeführt.

3. Mediale Vermittlung

„Mediale Vermittlung“ – Didaktische Objekte – Texte – Medien - Zu den Ausstellungen werden vielfältige Begleitmaterialien, wie Informations- und Arbeitsbögen erarbeitet Sie erleichtern die Nachbereitung in der Schule und erweitern das Anschauungsmaterial für den Unterricht. Weiterhin werden Arbeitsmaterialien zur in- und externen Nutzung von Kultur sowie Kultureinrichtungen angeboten. Mitarbeiter stehen zur Projektplanung für die unterschiedlichsten Bildungsbereiche zur Verfügung. Museale Inhalte sind seit Kurzem auch über Touchscreen digital und virtuell abrufbar.

6. Besucherstruktur

Durchschnittliche Besucherzahl beträgt in den letzten 10 Jahren: 9.513 pro Jahr. Etwa 30 % der Besucher sind Kindergärten und Schulen in der Gruppe. Dies bedeutet, rein statistisch gesehen, dass jeder Schüler der Klasse 1 – 10 in Dessau-Roßlau das Museum einmal jährlich besucht. Anfragen von Schülergruppen kommen auch aus den Städten des Umlandes, wie Zerbst, Halle, Leipzig, Coswig, Lutherstadt Wittenberg

Ca. 50 % der Besucher kommen aus Dessau-Roßlau, 25 % aus Sachsen-Anhalt und 25% aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

6.1 Besucherentwicklung

Jahr	Besucher*	davon Besucher in Sonderveranstaltungen**
2001	10.547	1.161
2002	9.056	153
2003	7.784	883
2004	8.236	623
2005	10.026	342
2006	10.622	310
2007	8.146	86
2008	13.674	137
2009	9.518	416
2010	9.053	224
2011	7.980	207
Durchschnitt:	9.513	413

Tendenz:

Da das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte speziell Kinder bis zu einem Alter von 14 Jahren und Senioren interessiert, ist es vom demografischen Wandel gering betroffen, denn die absolute Zahl dieser Zielgruppe sinkt bis zum Jahr 2025 in der Stadt Dessau-Roßlau nur gering. (Quelle: Statistisches Landesamt)

Alter	6 – 9 Jahre	10 – 14 Jahre	65 – 79 Jahre
2009	3.040	2.250	19.140
2025	2.980	1.880	16.540

7. Entwicklung der IST-Personalstellen in VBE, einschließlich Abgänge durch ATZ

1993	14
1994	13,5
2000	11,5
2007	9
2010	6,5
nach HHK	3,5

Momentan ist folgendes Personal im Museum für Naturkunde tätig: 3,5 VBE Wissenschaftler (einschl. Direktor). Damit sind die Bereiche Archäologie, Zoologie und Geologie fachlich abgedeckt. Die fachliche Arbeit wird durch 2 VBE Präparatoren ergänzt. Für Sekretariat und Bibliothek und Museumstechnik stehen dem Museum 1,5 VBE zur Verfügung. Museumspädagogik wird durch 0,5 VBE geleistet.

Durch Stelleneinsparungen der Haushaltskonsolidierung ist das Personal auf 3,5 VBE geschrumpft. Dieses Personal ist mindestens erforderlich, die entsprechende Fachrichtung vorausgesetzt, die Sammlungen des Museums weitgehend zu erhalten. Alleine durch dieses Personal wäre die Erstellung neuer Ausstellungen nicht und kulturelle Bildung nur in einem sehr geringen Umfang möglich.

Sollten kulturelle Bildungsaufgaben des Museums weiterhin erhalten bleiben (z. B. Koordinierung und Betreuung von Arbeitsgemeinschaften, Museumspädagogik, Kontakt mit Schulen), wäre dies mit 4,5 VBE möglich.

Mit 6 VBE wäre ein Ausstellungsbetrieb mit aktualisierten Ausstellungen möglich.

Bei den oben angegebenen Berechnungen wird vorausgesetzt, dass Arbeiten der Verwaltung und Technik von einer anderen oder übergeordneten Organisationseinheit (der Stadt) übernommen werden würde. Wie momentan praktiziert, würden die Aufsicht- und Reinigungsarbeiten von einer Fremdfirma übernommen werden.

8. Szenarien

Folgende Szenarien werden geprüft:

8.1. Kooperation mit dem Biosphärenreservat „Mittelelbe“

Die Aufgabenstellung des Biosphärenreservates Mittelelbe ist in der *Allgemeinverfügung über die Erklärung zum Biosphärenreservat Mittelelbe Bek. des MLU vom 02.02.2006* festgelegt. Träger ist das Land Sachsen-Anhalt und es wird von Landesbehörden verwaltet. In seiner Aufgabenstellung muss sich das Biosphärenreservat Mittelelbe in das nationale und internationale Programm „Mensch und Biosphäre“ der UNESCO einordnen. Dies heißt, zu den Aufgaben gehört Umweltbildung, aber nicht das Betreiben eines Museums mit Sammlungen.

Der Sammlungsbestand des Museums ist nur zu einem geringen Bruchteil inhaltlich deckungsgleich mit dem Arteninventar des Biosphärenreservates. Außerdem lassen sich viele Sammlungsgruppen (Geologie, Archäologie) gar nicht dem Biosphärenreservat zuordnen. Mögliche Kooperationen sind mit der Biosphärenreservatsverwaltung zu prüfen. Potential wird insbesondere in der Zusammenarbeit bei Veranstaltungen und Ausstellungen gesehen.

Ein weiterer Partner könnte das UBA sein. Durch die Vermittlung von Wanderausstellungen zum Thema Umweltschutz wäre auch dieses Thema im Museum präsent.

8.2. Das Einbringen der Sammlungen in ein Landesnaturkundemuseum

Auf Anfrage des Museumsverbandes beim Kultusministerium im März 2013 ist kein Landesnaturkundemuseum für das Land Sachsen-Anhalt geplant.

- Nach der Veröffentlichung der „Broschüre des Kultusministeriums „Museumslandschaft in Sachsen-Anhalt – Entwicklungsziele und Förderschwerpunkte des Landes“ vom April 1998 ist das Museum als besonders förderwürdig eingestuft. Die Sammlungen des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte sind von 1991 bis 2007 vom Land Sachsen-Anhalt mit über 230.000 € bezuschusst. Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte ist, von seinen Beständen und Arbeitsrichtung gesehen, das eigentlich Landesmuseum für Naturkunde Anhalts.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit werden geprüft.

8.3. Kooperation mit der Martin-Luther-Universität

Die Finanzierung des geplanten Universitätsmuseum in Halle ist weiterhin ungewiss. Das Konzept sieht inhaltliche Schwerpunkte von Wissenschaftsgeschichte über Artbildung, Domestikation bis Haustiere vor.

8.4. Zuordnung der Archäologie zum Museum für Stadtgeschichte

Das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte vermittelt traditionell Themen zu den Bereichen Mensch-Natur-Umwelt. Hierbei hat sich die Zuordnung der Archäologie zur Naturkunde als sinnvoll erwiesen. Prinzipiell kann man auch die Archäologie dem Bereich Stadtgeschichte zuordnen. Dies ist Ansichtssache und sollte sich nach dem Gesamtkonzept der Museumslandschaft in Dessau-Roßlau richten. Die Zuordnung der Archäologie zur Stadtgeschichte wäre kostenneutral, da auch im Museum für Stadtgeschichte die Sammlung personell betreut werden müsste.